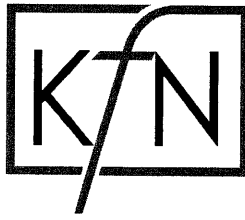


**Landeskommission
Berlin
gegen Gewalt**

**Berliner Forum Gewalt-
prävention**

**Jugendliche als Opfer und Täter
von Gewalt in Berlin**

Nr. 45



FORSCHUNGSBERICHT Nr. 114

**Jugendliche als Opfer und Täter
von Gewalt in Berlin**

Dirk Baier, Christian Pfeiffer

2011

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN)
Lützerodestraße 9, 30161 Hannover
Tel. (05 11) 3 48 36-0, Fax (05 11) 3 48 36-10
E-Mail: kfn@kfn.uni-hannover.de

AUSZUG ZUM THEMA HOMOPHOBIE

Tabelle 6.14 bestätigt zunächst die Homophilie-These, d.h. *die verschiedenen ethnischen Gruppen präferieren am stärksten Nachbarn derselben ethnischen Herkunft*. So erachten türkische Befragte türkische Nachbarn am häufigsten als eher angenehm, libanesisch Befragte arabische Nachbarn usw. Der Effekt der Bevorzugung der eigenen ethnischen Gruppe scheint bei den muslimischen Migrantengruppen (türkisch, libanesisch, andere islamisch) stärker ausgeprägt zu sein als bei den anderen Gruppen, bei denen häufiger die deutschen Nachbarn die besten Bewertungen erhalten. Befragte mit nicht muslimischem Hintergrund stehen hingegen den muslimischen Nachbarn (Araber, Türken, Moslems) kritisch gegenüber. Über verschiedene Migrantengruppen hinweg zeigt sich zudem eine recht deutliche Ablehnung von Homosexuellen. Die Ausnahme bilden hier nord-/westeuropäische und polnische Befragte. In der Gruppe der muslimischen Schüler werden zudem jüdische Nachbarn besonders selten als angenehm eingestuft.³⁸

³⁸ Mit Ausnahme der südeuropäischen Befragten gilt für alle Migrantengruppen, dass die Einschätzung zu deutschen Nachbarn mit der Deutschenfeindlichkeit derart korreliert, dass die Einstufung von deutschen Nachbarn als unangenehm mit höheren Deutschenfeindlichkeitswerten einher geht. Dies stellt noch einmal eine Validierung der Deutschenfeindlichkeitsskala dar.

Tabelle 6.14: Ausmaß der Befürwortung verschiedener Gruppen als Nachbar (in %; gewichtete Daten; nur Befragte, die Fragebogenmodul zur Integration ausgefüllt haben)

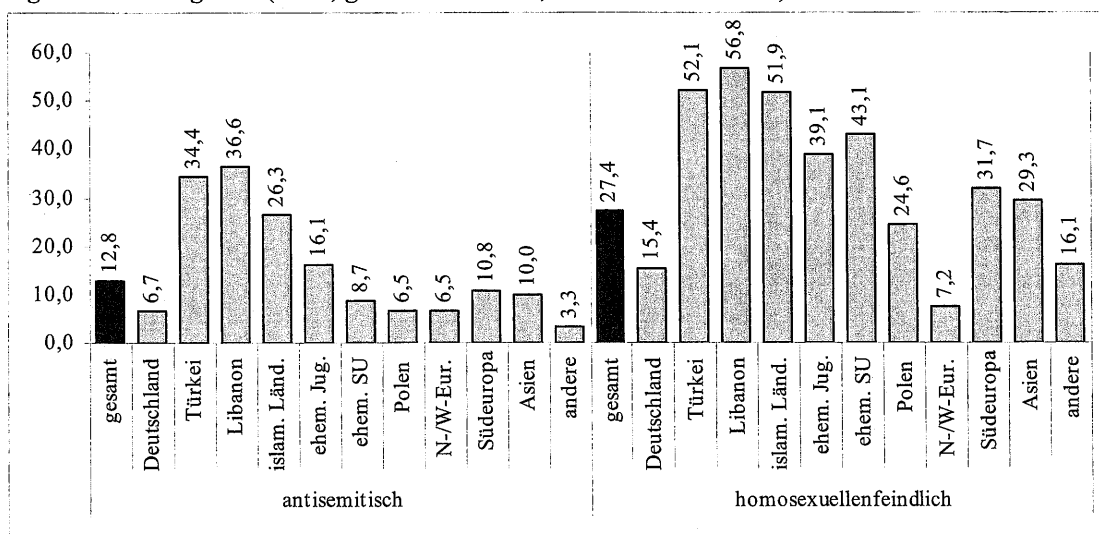
	Araber	Aussiedler aus Osteuropa	Christen	Deutsche	Dunkelhäutige	Homosexuelle	Italiener	Juden	ehem. Jugoslawen	Moslems	Polen	Schweden	Sinti/Roma	Türken
Türkei	38,3	29,3	41,0	57,0	54,7	<u>16,9</u>	46,8	22,5	36,5	77,7	36,4	37,8	35,7	79,8
Libanon	79,5	59,5	55,8	63,4	53,8	<u>19,5</u>	62,5	<u>19,5</u>	40,0	70,7	53,7	68,3	48,8	64,3
islam. Länd.	67,2	45,5	53,7	64,9	67,3	28,1	57,1	<u>27,8</u>	46,4	75,0	47,3	53,6	38,5	58,2
ehem. Jug.	47,4	36,4	47,3	55,6	55,6	<u>35,8</u>	57,4	43,6	72,4	64,3	52,7	54,7	38,2	58,9
ehem. SU	<u>27,1</u>	43,5	49,3	66,7	59,4	29,4	53,6	52,9	44,1	39,1	48,5	53,6	40,3	37,1
Polen	<u>35,5</u>	53,3	69,0	73,3	71,0	50,0	60,0	41,9	43,3	51,6	83,9	56,7	40,7	46,9
N./W-Eur.	46,7	<u>39,3</u>	64,3	75,9	70,0	60,0	62,1	56,7	44,8	48,3	50,0	63,3	48,3	53,3
Südeuropa	<u>27,0</u>	41,7	62,2	78,4	66,7	30,6	78,4	35,1	37,8	36,1	40,5	64,9	50,0	31,4
Asien	30,8	34,2	65,8	67,6	59,5	<u>28,2</u>	51,3	34,2	33,3	38,5	42,1	44,7	33,3	38,5
andere	<u>25,9</u>	36,2	60,3	65,5	62,1	48,3	64,3	52,6	35,1	36,4	49,1	52,6	34,5	35,7

fett: höchster Wert, unterstrichen: niedrigster Wert

Bei verschiedenen ethnischen Gruppen deutet sich damit eine Feindschaft gegenüber Juden und Homosexuellen an. Um diese Feindschaft noch besser sichtbar zu machen, wurden zwei Skalen zur Erfassung der Homophobie und des Antisemitismus bei allen Gruppen eingesetzt. Der Antisemitismus wurde über die bereits aus dem Abschnitt zum Rechtsextremismus bekannten Aussagen erhoben („Ich finde es schrecklich, dass so viele Verbrechen an den Juden begangen worden sind.“, „Juden haben auf der Welt zu viel Einfluss.“, „Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen nicht ganz unschuldig.“). Diesen Aussagen konnten die Befragten auf einer Skala von „1 – stimmt nicht“ bis „7 – stimmt genau“ zustimmen. Aus den Antworten zu den drei Aussagen wurde der Mittelwert gebildet. Befragte mit einem Mittelwert über 4,00 werden als (eher) antisemitisch eingestuft.

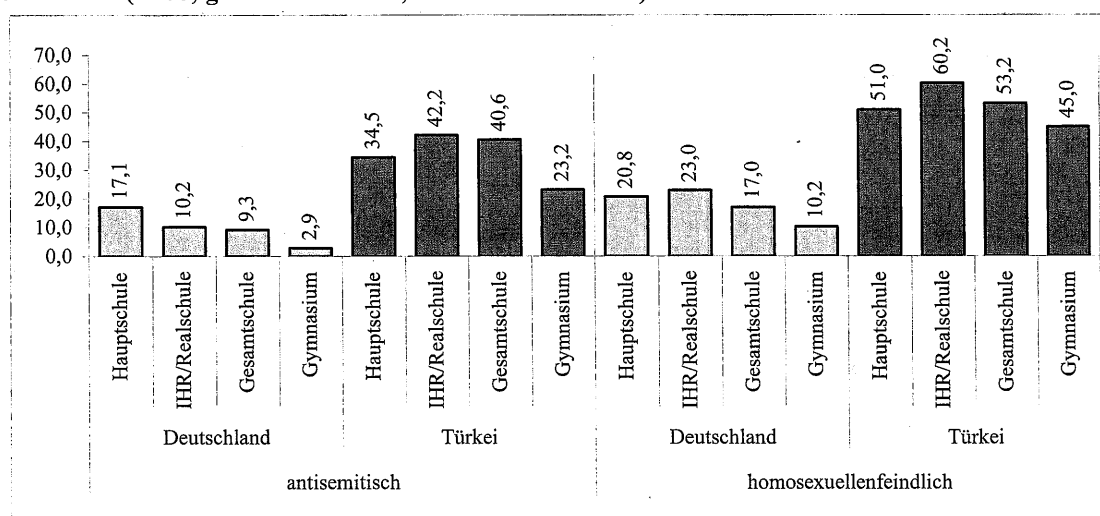
Bei der Erfassung der Einstellungen zur Homosexualität kamen folgende drei Items zum Einsatz: „Ehen zwischen zwei Frauen bzw. zwei Männern sollten erlaubt sein.“, „Es ist ekelhaft, wenn sich Homosexuelle in der Öffentlichkeit küssen.“, „Homosexualität ist etwas Schlechtes.“ Hier standen den Befragten Antwortoptionen von „1 – stimmt nicht“ bis „4 – stimmt genau“ zur Verfügung. Erneut wurde aus allen Antworten der Mittelwert gebildet; Befragte mit Mittelwerten über 2,5 werden als homosexuellenfeindlich eingestuft. In Abbildung 6.16 sind die Anteile an feindlich eingestellten Personen nach Migrationshintergrund der Befragten aufgeführt, wobei vergleichend auch die deutschen Befragten einbezogen werden. *Insgesamt 12,8 % der Jugendlichen Berlins sind antisemitisch, 27,4 % homosexuellenfeindlich eingestellt.* Vergleiche zum Bund sind bei diesen Einstellungen nicht möglich, weil im Bund keine entsprechende Abfrage bei Migranten erfolgte bzw. weil die Homophobie nicht erfragt wurde. In Bezug auf den Antisemitismus ergeben sich für muslimische Jugendliche deutlich höhere Werte als für andere Befragtengruppen. Libanesische Jugendliche äußern sich bspw. zu 36,6 % als judenfeindlich. Diese Jugendlichen weisen gleichzeitig die höchste Homosexuellenfeindlichkeit auf (56,8 %). Neben den muslimischen Jugendlichen ergeben sich aber auch bei anderen Migrantengruppen erhöhte Werte. Deutsche Jugendliche weisen bei beiden Einstellungen unterdurchschnittliche Quoten auf; gleichzeitig gibt es noch mindestens eine weitere Gruppe, die geringere Zustimmungswerte aufweist.

Abbildung 6.16: Anteil Befragte mit antisemitischen/homosexuellenfeindlichen Einstellungen nach Migrationshintergrund (in %; gewichtete Daten; ohne Förderschüler)



Bezüglich beider Einstellungen findet sich ein Bildungseffekt derart, dass Befragte aus Gymnasien seltener antisemitisch und homosexuellenfeindlich eingestellt sind als Befragte anderer Schulformen (Abbildung 6.17). Dieser Bildungseffekt ist aber erstens bei deutschen Befragten stärker ausgeprägt als bei türkischen Befragten – für andere Migrantengruppen ist eine differenzierte Darstellung aufgrund der geringen Fallzahlen nicht möglich. Zweitens fällt der Bildungseffekt hinsichtlich des Antisemitismus stärker aus als hinsichtlich der Homosexuellenfeindlichkeit.

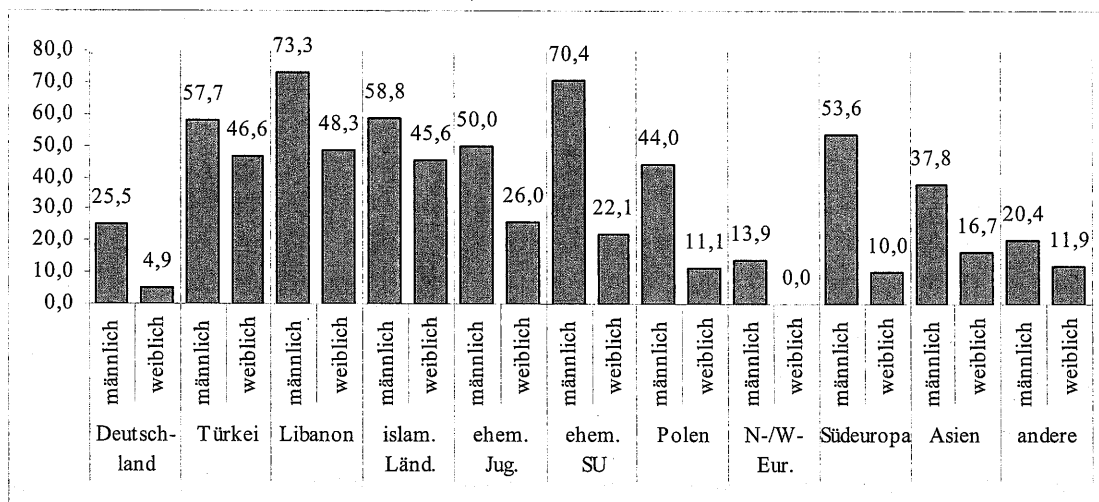
Abbildung 6.17: Anteil Befragte mit antisemitischen/homosexuellenfeindlichen Einstellungen nach Schulform (in %; gewichtete Daten; ohne Förderschüler)



Eine nach dem Geschlecht differenzierte Analyse zeigt für deutsche Befragte, dass weibliche Jugendliche seltener antisemitisch eingestellt sind als männliche Jugendliche. Für türkische Mädchen findet sich ebenfalls, dass sie deutlich seltener antisemitisch eingestellt sind als türkische Jungen (26,9 zu 41,1 %). Für andere Migrantengruppen ist eine nach dem Geschlecht differenzierende Betrachtung des Antisemitismus aufgrund begrenzter Fallzahlen nicht sinnvoll; die Skala zum Antisemitismus befand sich im Modulfragebogen, der nur von einem Teil der

Befragten ausgefüllt wurde. Für die Homosexuellenfeindlichkeit ist demgegenüber eine nach dem Geschlecht und der ethnischen Herkunft differenzierende Darstellung möglich, da die Skala allen Befragten mit Ausnahme der Förderschüler zur Beantwortung vorgelegt wurde. Abbildung 6.18 belegt, dass in allen ethnischen Gruppen ein deutliches Gefälle zwischen den Zustimmungswerten männlicher und weiblicher Schüler besteht. Männliche Befragte weisen durchweg einen höheren Anteil homosexuellenfeindlich eingestellter Jugendlicher auf. Besonders große Diskrepanzen zwischen den Geschlechtern finden sich bei deutschen, südeuropäischen und nord-/westeuropäischen Befragten. Eher gering fallen die Abstände zwischen Jungen und Mädchen hingegen bei türkischen Jugendlichen sowie Jugendlichen aus anderen islamischen Ländern aus.

Abbildung 6.18: Anteil Befragte mit homosexuellenfeindlichen Einstellungen nach Schulform (in %; gewichtete Daten; ohne Förderschüler)



Die Migrantenjugendlichen wurden zuletzt auch danach gefragt, ob sie in rechten Vereinigungen (z.B. Graue Wölfe) oder anderen rechten Cliques bzw. Gruppen Mitglied sind. Dies bejahten 4,3 (rechte Vereinigung) bzw. 4,2 % (rechte Clique/Gruppe) der Migranten. Die Mitgliedschaft in rechten Vereinigungen ist dabei unter türkischen Jugendlichen am verbreitetsten: 10,5 % der türkischen Jugendlichen gaben dies an; bei den anderen Gruppen beträgt der Anteil zwischen 0,0 und 5,6 %. Die Zugehörigkeit zu rechten Cliques bzw. Gruppen findet sich am häufigsten bei südeuropäischen Jugendlichen (11,4 %). Der Anteil bei den anderen Gruppen schwankt hier zwischen 0,0 und 7,7 %.